

Zeitschrift: Judaica : Beiträge zum Verstehen des Judentums
Herausgeber: Zürcher Institut für interreligiösen Dialog
Band: 45 (1989)

Autor: Starobinski-Safran, Esther
Vorwort: Zu diesem Heft : politische Aspekte der jüdisch-deutschen Philosophie

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zu diesem Heft

Politische Aspekte der jüdisch-deutschen Philosophie

In dieser Nummer werden die Aspekte des Gedankenguts der beiden politischen Philosophen hervorgehoben, bei denen Verbindungen zum Judentum wohl gehalten wurden; und doch beide auf ihre ihnen eigene Art einen beträchtlichen Einfluss ausgeübt haben. Der zweite ist zum Teil in Abhängigkeit vom ersteren zu sehen: Ernst Bloch entwickelt sich im Kielwasser von Marx, doch beurteilt er diesen ebenfalls mit einem klarsichtigen und kritischen Geist.

In seiner Abhandlung über: «Den Antisemitismus von Karl Marx» hebt Pater Georges Cottier sehr gut die Zweideutigkeiten eines Denkers hervor, der sich einerseits von dem gesellschaftlichen Ideal der Propheten Israels inspirieren lässt, doch andererseits seinen jüdischen Ursprung verschmäht und einen Hass seiner selbst nährt. Pater Cottier bietet uns eine sehr verfeinerte Analyse der von Marx an den Artikeln Bruno Bauers über: «Die Judenfrage» und «Die Fähigkeit der heutigen Juden und Christen, frei zu werden» formulierten Kritik. Für Marx ist der Jude der eigentliche Typus des kapitalistischen «Bourgeois», der vom Geld beherrscht ist. Indem er die vielfältigen Quellen des Antisemitismus bei Marx untersucht, unterstreicht der Autor den inneren Konflikt des Vaters des Kommunismus, seine Fixierung auf Wirtschaftsprobleme und den Einfluss, den Hegel und Feuerbach auf ihn ausgeübt haben.

Der Beitrag von Arno Münster bezieht sich auf: «Ernst Bloch – oder das philosophisch-politische Erbe von Moses Hess als Korrektiv zum politischen Programm des Zionismus». Der Autor bringt das politische Denken Blochs mit einer Auswahl jüdischer Philosophen in Verbindung. Danach fühlte Hermann Cohen, dass er den treu-deutschen Patriotismus während des Ersten Weltkrieges vertreten müsse, während Bloch pazifistische Bestrebungen hatte und mit Frankreich sympathisierte. Dagegen schätzte Bloch den ethischen Sozialismus von Cohen. Nach Moses Hess, Autor von «Rom und Jerusalem» und im 19. Jahrhundert Vorläufer des politischen Zionismus, zu schliessen, war Bloch von der Synthese des Sozialismus und des jüdischen Messianismus gebannt, der in seinen Augen prophetischer Inspiration war. Bloch dagegen kritisierte den kleinbürgerlichen liberalen Geist Theodor Herzls und dessen Vorstellung von einem staatlichen territorialen Zionismus, der der wohlwollenden Unterstützung der Grossmächte untergeordnet war.

Bloch selbst schwebte ein utopischer internationaler Sozialismus vor. Der Willen, die Welt zu verändern, brachte Bloch Marx nahe, doch die Veränderungen, die er anstrebte, berücksichtigten ebenfalls das Erbe der Religionen und der Mystik sowie die kulturellen und künstlerischen Bedürfnisse der Menschheit. Bloch hatte mit Buber ein humanistisches universalistisches Ideal gemein, doch befürwortete er nicht wie letzterer die Schaffung eines bi-nationalen Staates in Palästina: er meinte, dass die Weltrevolution die nationalen Konflikte – einschliesslich des jüdisch-arabischen – dämpfen werde. Bloch wollte ein authentisches Kanaan ohne nationale Grenzen: in diesem Sinne führte er seine Gedanken im «Prinzip Hoffnung» aus. A. Münster unternimmt eine sehr sorgfältige Überprüfung der Ideen, die Bloch über den modernen Antisemitismus und den Faschismus hegte, und bringt diese in eine Parallele zu denjenigen von Horkheimer und Adorno. Jedenfalls war die Haltung Blochs gegenüber den Zionismus der Entwicklung fähig. Hierzu scheint es mir wichtig, hinzuzufügen, dass der Philosoph aus Tübingen im Jahre 1967 auf einer Versammlung in Frankfurt nachdrücklich eine Haltung zugunsten der Existenz des damals bedrohten Staates Israel einnahm: nur ein solcher Staat könnte das jüdische Volk vor einer neuen Katastrophe schützen! Also sieht man bei Bloch, dass die herkömmlichen Werte des Judentums, der Prophezeiungen, des Messianismus, der Mystik und bis zu einem gewissen Grade der Durchführung auf nationaler Ebene positiv in einem Denksystem geschätzt werden, das sich eigentlich als marxistisch und atheistisch kennzeichnet.

Esther Starobinski-Safran